

# Was tun, wenn der Biber unsere Flächen überstaut

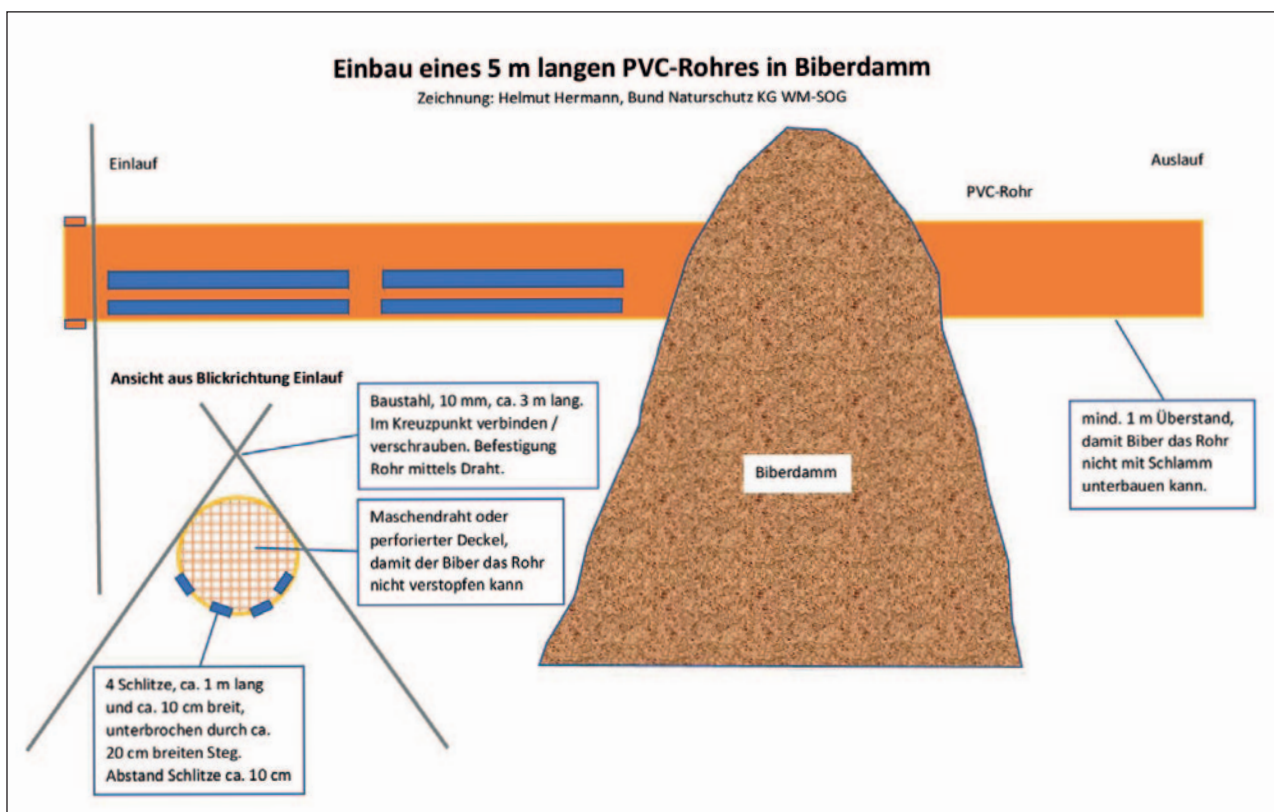
Auf unseren Flächen kommt es gelegentlich zu naturschutzfachlichen Konflikten, wenn der Biber angrenzende Bachläufe oder Gräben anstaut und die Bewirtschaftung der Flächen damit erschwert oder unmöglich macht. Aktuell haben wir zwei Fälle, bei denen wir versucht haben den Anstau durch den Biber so weit zu reduzieren, dass die Flächen weiter gepflegt werden können.

In den Oberen Filzen, Gemarkung Raisting, ist es durch das Einbauen eines Rohres gelungen den Wasserstand so abzusenken, dass die Flächen unter »normalen« Niederschlagsbedingungen bewirtschaftbar sind. Nur wenn es zu viel regnet werden die Flächen stark vernässt.

Unser Beiratsmitglied Dr. Helmut Hermann, der beim BUND Naturschutz Weilheim viel Erfahrung

im Bibermanagement gesammelt hat, hat den fachkundigen Einbau des Rohres übernommen und den Wasserspiegel im Hauptgraben um etwa 25 cm abgesenkt. Der Einbau erfolgte am 21.06.2021 und hat ein halbes Jahr lang sehr gut funktioniert.

Das Rohr, was in den Damm eingebaut wird ist mit Schlitzfenstern versehen, durch die das Wasser abläuft. Der Biber verstopft die Schlitzfenster in der Regel nicht, so dass dieser »Trick« in der Regel gut funktioniert. Wie das genau gemacht wird kann man der Skizze von Helmut Hermann entnehmen. Wenn es allerdings zu viel regnet, kann nicht genug Wasser durch das Rohr im Damm abgeführt werden und es kommt wieder zu Überschwemmungen. Um auch bei Starkregenereignissen gegen eine Überschwemmung gewappnet zu sein, überlegen



wir entweder noch ein zweites Rohr einzubauen, was bei Starkregenereignissen weiteres Wasser aufnehmen kann, oder den Bau eines Abfanggrabens, der überschüssiges Wasser aufnehmen und ableiten würde. Ein weiteres Absenken des Wasserstandes kommt hier nicht in Frage, weil dann der Wasserstand in der Biberburg so weit abgesenkt würde, dass der Biber die Burg aufgeben müsste, was aus naturschutzrechtlichen Gründen nicht erlaubt ist. Helmut Hermann betont, dass der Erhalt des Biberaufstaus an dieser Stelle im Einzugsbereich allein dieses Jahr schon mehrere Tonnen CO<sub>2</sub> Emission dadurch eingespart hat, dass das Moor durch die Vernässung nicht mineralisiert worden ist. An dieser Stelle könnte man mit 20 t/ha und Jahr rechnen. Eine zweite Fläche im Rothmoos, Gemarkung Wessobrunn, gestaltet sich noch schwieriger. Hier hat der Biber den Mühlbach an mehreren Stellen aufgestaut. Die angrenzende Streuwiese wird zu großen Teilen überschwemmt und ist nicht mehr bewirtschaftbar. Helmut Hermann hat hier mit einigen Helfern von BUND Naturschutz einen Wall zwischen

Bach und Streuwiese aufgeschüttet um das Wasser abzuhalten und zusätzlich in zwei der Biberdämme je ein Rohr eingebaut. Auch diese Maßnahmen haben zuerst gut funktioniert, bis die sommerlichen Niederschläge den Wall weggeschwemmt haben.

Die Bewirtschaftung der Streuwiese haben wir derzeit aufgegeben, aber es gilt immer, eine naturschutzfachliche Güterabwägung durchzuführen. Auf der einen Seite steht hier die Streuwiese mit ihren seltenen Arten, die hier aber eher randlich in Richtung Straße zu finden sind, während ein Großteil der Wiese verschilft und damit weniger wertvoll ist. Auf der anderen Seite stehen hier die Lebensräume, die der Biber schafft und für Amphibien, Libellen und weitere Arten optimal sind. Leicht ist so eine Abwägung nicht und erfordert immer wieder Diskussionen.

Wir danken dem Helmut Hermann und seinen Helfern vom BUND Naturschutz Weilheim sehr, dass sie uns mit den Maßnahmen so hervorragend unterstützt haben. Helene Falk



In den Biberdamm eingebaute Rohre, Fotos: Helmut Hermann